Radiogene arterielle Läsionen: Epidemiologie, Verlauf und Therapie

Die aktuelle Ausgabe der *Gefäßchirurgie* befasst sich schwerpunktmäßig mit der Problematik radiogen induzierter vaskulärer Läsionen. Typischerweise stellen radiogene Läsionen der extra- und intrakraniellen Gefäße und der Extremitätenarterien auch in High-Volume-Kliniken eher seltene Krankheitsbilder dar, die einer individuell abgestimmten Diagnostik und Therapie bedürfen. Besonders schwierig ist hierbei die individuelle Abschätzung des weiteren Verlaufs klinisch bisher symptomfreier oder nur gering symptomatischer Krankheitsbilder. Auf der anderen Seite stellen therapeutische Bestrahlungen einen heutzutage unverzichtbaren Bestandteil einer multimodalen onkologischen Therapie dar, die aufgrund der topographischen Nähe besonders im Bereich der supraaortalen und der peripheren Gefäße für die Zukunft eine weitere Zunahme radiogen induzierter oder akzelerierter arteriosklerotischer Läsionen erwarten lässt.

» Radiogene Läsionen bedürfen einer individuell abgestimmten Diagnostik und Therapie

Das vorliegende Heft gibt einen aktuellen Überblick zur zerebralen Ischämie nach Bestrahlungen im Kopf-Hals-Bereich, zur evidenzbasierten Therapie radiogener Läsionen der extrakraniellen A. carotis und der A. subclavia sowie zur multimodalen Therapie radiogener Läsion der Becken-Bein-Gefäße. Eine ursprünglich geplante

Arbeit zum Thema radiogen induzierter venöser Läsionen konnte leider nicht erstellt werden, da zu diesem Thema nahezu keinerlei Literatur auffindbar war. Zum besseren Verständnis werden einleitend die pathophysiologischen Mechanismen bei der Entstehung der radiogen induzierten und/oder radiogen akzelerierten Arteriosklerose dargelegt.

Alle Autoren haben hierzu auf der Basis einer systematischen Literaturanalyse die verfügbare Evidenz zusammengetragen. Leider liegen aufgrund der geringen Prävalenz und Inzidenz radiogen verursachter Gefäßerkrankungen kaum vergleichende Studien zur offen-chirurgischen, endovaskulären oder konservativen Therapie vor. Die Evidenzlage für das eine oder das andere Prozedere ist demnach schwach. Umso verdienstvoller ist es, dass sich alle Autoren der Leitthemenartikel – auf der Basis der zum Teil spärlichen Evidenz – um möglichst klare Handlungsempfehlungen bemüht haben. Vielen Dank dafür!

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Mit den besten Grüßen
Ihr

Prof. Dr. H.-H. Eckstein

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. H.-H. Eckstein

Klinik und Poliklinik für Vaskuläre und Endovaskuläre Chirurgie, Klinikum rechts der Isar der TU München
Ismaninger Straße 22,
81675 München
heckstein@web.de